

# Die Geschenke Papst Pius IX. an die griechisch-unierten Bischöfe

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **93 (1938)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nische Kongregation in Luzern, die 1842 in Augsburg bestellt wurde und mißriet, eine Zeichnung von Deschwanen als Vorbild gedient hat, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.<sup>79</sup> Abt Friedrich Pfluger steuerte viel aus seiner Privatkasse bei, um den 1798 arg verkleinerten Kirchenschatz zu ergänzen, mit dieser Madonnenstatue, der bisher noch verschollenen Monstranz und einem großen Kruzifix. Seine Aufzeichnungen sind offenbar nicht ins Archiv gelangt.<sup>80</sup>

## IX.

### Die Geschenke Papst Pius IX. an die griechisch-unierten Bischöfe.

Die erste Post dieses Jahres brachte mir erfreulicherweise neue Aufschlüsse über einige der verschollen geglaubten Kostbarkeiten. Msgr. Mercati teilte mir nämlich brieflich mit, der Kardinal Tisserant, Propräfekt der Vatikanischen Bibliothek, habe im Herbst 1937 auf einer Reise in Rumänien in der Kathedrale von Oradea-Bihar (auf deutsch Großwardein) ein Kruzifix entdeckt mit dem Wappen des Papstes Pius IX. Da er sofort vermutete, es könnte sich um eines der Goldschmiedewerke aus der Schweiz handeln, ließ er sich eine Photographie desselben nachsenden. Es ergab sich wirklich, daß es das silbervergoldete Kruzifix mit Kreuzpartikel aus dem Kloster Wettingen ist, das ich in der Studie „Argovia“, Bd. 49, noch als verschollen abbilden mußte. Die Kathedrale von Oradea bewahrt drei Briefe auf, zwischen dem Bischof von Oradea

---

Kerzenstöcke für 328 Fr. — Das Liquidationsinventar von 1848 erwähnt sechs große messingversilberte Kerzenstöcke, angekauft für 42 Louis d'or (offenbar kurz vorher), angerechnet zu 336 Fr., beim Verkauf den Loewenstein mitgegeben für 36 Fr. (!)

<sup>79</sup> Hans Peter Staffelbach, S. 42.

<sup>80</sup> Unter dem nach Solothurn gelangten schriftlichen Nachlaß des Abtes Friedrich Pfluger sei hierüber nichts zu finden, teilte mir Herr Dompropst Friedrich Schwendimann, sein Urgroßneffe, mit.

und dem damaligen Nuntius in Wien gewechselt, weil der erstere noch ein Echtheitszeugnis für den Kreuzpartikel wünschte. Der Nuntius meinte jedoch, es sollte genügen, daß das Geschenk ausdrücklich vom Papste stamme, er wolle aber versuchen, eine Authentik zu bekommen. (Das durfte schwer halten bei einem Stücke, das durch so viele Hände ging.) Für uns war es nur wichtig, aus diesem Briefwechsel das ungefähre Datum des Papstgeschenkes zu erfahren, nämlich kurz vor dem 27. November 1858. Damit war die Möglichkeit gegeben, in den Papieren der Wiener Nuntiatur im Vatikanischen Archiv die Bestätigung zu suchen. Mit dieser fand sich auch der interessante Bericht, daß der Papst um die gleiche Zeit den andern griechisch-unierten Bischöfen jener Gegend, die einst zu Ungarn, heute zu Rumänien gehört, nämlich in Blaj, Cluj und Lugoj Brustkreuze und Bischofsringe geschenkt hat. Dort sind also die Pektoralien und Ringe zu suchen, die einst die Aebte von St. Urban trugen, die wir auf ihren Bildnissen noch sehen können! Verglichen habe ich sie freilich nicht.

Das Kruzifix aus Wettingen geht auch die Inner-schweiz nahe an, denn es ist, nach den Merkzeichen zu schließen, die mir Kanonikus Jean Georgesco in Oradea-Bihor samt einer Beschreibung und den genannten Briefkopien sandte, eine schöne Rokoko-Arbeit des Einsiedler Goldschmieds Joseph Anton Curiger. (1775—1831.) Statt des Wettinger Abtswappens trägt das Kreuz jetzt das Pius IX., mit drei Kupferdrähten befestigt. Hervorzuheben seien die figuralen Medaillons in Hinterglasmalerei in ziemlich guter Ausführung, unten Ecce homo, oben der triumphierende Christus. Leicht beschädigt sei das Medaillon der Madonna. Die reich bewegte Form des Kreuzes aus lauter getriebenen Rocaillen mit 275 Amethysten, von denen nur zwei fehlen, um das Reliquiengehäuse eine Reihe grüner Steine, ist aus der Zeichnung zu erkennen. Das Kreuz ist 71 cm hoch, 36 cm breit, wovon  $\frac{1}{2}$  cm

fehlt, weil ein Rocailenblättchen abgebrochen ist. Noch fehlen uns Arbeiten aus St. Urban, auf deren Spur vielleicht einst weitere Aktenfunde leiten.

So bieten die Kirchenschätze von St. Urban und Rathausen sowohl in den noch erhaltenen und bekannten Werken, als in den bisher noch verschollenen Kostbarkeiten eine Reihe von Knacknüssen für die Kunstgeschichte und für die lokalgeschichtliche Forschung. Zu finden wäre wohl noch allerlei von den Papstgeschenken in italienischen Domen und sicher auch Notizen im St.-Urban-Archiv.<sup>81</sup>

Wenn es mir gelungen ist, etwas Licht in die Geschichte der beiden Kirchenschätze zu bringen, einige Irrtümer zu berichtigen und Interesse für weitere Studien zu wecken, so ist der Zweck dieser etwas trockenen Ausführungen erreicht.

## Beilage I.

### Luzerner Kunstgutachten und Beschreibung der Kirchenornamente von St. Urban und Rathausen.

#### St. Urban:

Nr. 1. Monstranz von Silber, 3' 4" Höhe, 1' 4" Breite (Schweizermaß). Das Kreuz oben an der Spitze des Monstranzes ist mit 45 Diamanten geziert, um das Venerabile sind 18 und an der hintern Seite 3 Diamanten angebracht. Oben am Halse, Maria Empfängnis in Perlmutter geschnitten, von 2' 2" Höhe. Das ganze im Rokoko- oder Zopfstil mit fleißiger und kunstreicher Arbeit, dem Stile nach mag er im 18. Jahrhundert gefertigt worden sein. — Da aber der Rokokostil in einem Zeitalter entstanden ist, wo die Kunst von den edeln und schönen Formen abging und auf Abwege geriet, so stehen nach meinem Erachten Gebilde in diesem Stile nicht so hoch im Kunstwerte, als Gebilde ächt griechischen, römischen, gotischen oder bizantinischen Stiles.

<sup>81</sup> Man müßte Band für Band durchgehen, es liegt kein Verzeichnis des Archivs vor.